

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Caunung-Post.

Telefon 707.

Bezugspreis: Monatsabonnement RM. 1,75 einschl. Trägerlohn, Wochen-
karte 41. J. — Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche Redaktion,
Druck und Verlag Kurt Vöcker, Bad Homburg v. d. H.

Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26.

Anzeigenpreise: Die 6 Spalten, 43 mm breite Nonpareilzeile
15 J., auswärts 20 J., im Metrametel 92 mm breit 50 J.
Einzelnummer 15 J.

Homburger Lokalblatt.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 39

Mittwoch, den 16. Februar 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen zur Ausführung des Gesetzes über die Abführung öffentlicher Anleihen.

Nach einer Statistik zählt die Kommunistische Partei von Amerika 6000 Mitglieder gegenüber 35 000 im Jahre 1919.

Die französische Patriotenliga kündigt eine Kundgebung gegen die Räumung der Rheinlande an. Als Redner sind angekündigt die Generale de Puydraguin, Derschauer und Bourgeois, Marcel Habert und der Abgeordnete Désiré Ferry. Auch die Schwester von Paul Déroulède soll der Veranstaltung beizuwohnen.

Zwischen dem chinesischen Außenminister Tschang und dem britischen Unterhändler O'Malley ist bisher ein Übereinkommen nicht erzielt worden. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der britischen Regierung und Kanton scheinen vollständig abgebrochen zu sein.

Amerikanischer Abrüstungsvorschlag.

Das Memorandum des amerikanischen Präsidenten Coolidge, in dem dieser eine beträchtliche Abrüstung zur See fordert, hat in den Staaten, die es angeht, naturgemäß erhebliches Aufsehen erregt. Was die Mittelmeerländer angeht, so hat Italien bereits deutlich erklärt, dass es angesichts seiner ausgedehnten Küsten eine starke Flotte mit allem Zubehör haben müsse und deshalb gar nicht daran denken könne, seine Rüstungen zur See irgendwie einzuschränken.

In Frankreich ist man gleichfalls der Ansicht, dass eine starke Flotte zu den Lebensnotwendigkeiten des Landes gehöre. Frankreich macht bei allen Verhandlungen über diese Frage zwar mit, aber es fehlt doch ganz offensichtlich am guten Willen, zu einem praktischen Ergebnis zu kommen. Die Rechte sowohl wie die Linke sind, wenn auch aus verschiedenen Gründen, gegen die Abrüstungsvorschläge. Das „Echo de Paris“ schreibt einen ziemlich alarmierenden Artikel, in dem es davor warnt, sich nicht wieder über das Durcheinander zu lassen, wie bei der Washingtoner Konferenz, denn diesmal gehe es um Kreuzer und Unterseeboote, die gerade für die französische Mittelmeerpolitik von besonderem Interesse seien. In der „Ere Nouvelle“ wird die Frage aufgeworfen: Weshalb werden Schuldensätze und Entlastung nicht miteinander verbunden? Wenn Amerika schon eine Entwaffnungskonferenz will, so sind wir bereit, hieran teilzunehmen, aber unter der Bedingung, dass diese beiden Probleme zu gleicher Zeit besprochen werden.

In englischen Marinekreisen werden die Anregungen des Präsidenten Coolidge nicht günstig aufgenommen. Es ist unwahrscheinlich, dass Großbritannien sich an einer Konferenz der fünf großen Seemächte oder einer Konferenz zu dreien, mit Japan und den Vereinigten Staaten beteiligen wird. Man legt dar, dass die Zahl der britischen Kreuzer sowieso ungenügend sei. Wenn man berücksichtigt, so schreibt die „Morning Post“, dass England zurzeit 14, Japan 12 und Amerika nur 5 moderne Kreuzer gebaut habe, oder baue, so würde das erste Ergebnis der Abrüstungskonferenz darin bestehen, dass Amerika seine bisherige Stärke beibehalte, England und Japan aber gezwungen würden, Kreuzer abzubauen. Der gegenwärtige Augenblick sei auch wohl der ungünstigste, um eine große Verminderung in der Zahl der Kreuzer und Zerstörer durchzuführen. England wäre froh, die Hilfe amerikanischer Kriegsschiffe in China in Anspruch nehmen zu können und die Amerikaner könnten vielleicht entdecken, dass ihre Interessen in China Verstärkungen zur See erfordern und dass sie sich dann auf englische Hilfe verlassen könnten.

Was endlich Japan anbetrifft, so wird aus Tokio gemeldet, dass sich ein außerordentlicher Kabinettsrat mit dem Vorschlag des Präsidenten Coolidge über die Seeabrüstung beschäftigt habe. Die japanischen Behörden seien der Ansicht, dass Japan an einer solchen Konferenz teilnehmen könne, seien aber dagegen, dass die Gesamtformel für die Abrüstung auf die Kreuzer Anwendung fände. Gewisse Publizisten erklärten, Japan müsse vor Zusammenritt der Konferenz die Entwaffnung der Flottenstützpunkte von Hawaii und Singapur verlangen. Die japanischen Zeitungen heben hervor, dass der Erfolg der Konferenz von der Haltung Frankreichs und Italiens abhänge. Eine Verständigung zwischen Japan, England und den Vereinigten Staaten würde nicht annehmbar sein.

Belagerungszustand in Portugal.

Wiederherstellung geordneter Zustände.

Nach einer Sabasmeldung aus Bissabon veröffentlicht der Staatsanzeiger Dekrete, in denen die Auflösung der militärischen Verbände, die sich den Aufruf der Aufrufung der Aufrufung haben, angeordnet und das Streikrecht aufgehoben wird.

Die portugiesische Gesandtschaft in Paris gibt ein amtliches Telegramm bekannt, in dem es heißt, dass die Regierung durchaus Herr der Lage sei. Im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe.

Der Belagerungszustand bleibt bestehen. Wirksame Maßnahmen seien getroffen worden, um eine Wiederholung der revolutionären Strömungen zu verhindern.

Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Revision des Dawes-Planes.

In seinem dem nationalen Rat für den auswärtigen Handel unterbreiteten Bericht über die Untersuchung der Frage: „Kann Deutschland seine Zahlungen aufrechterhalten?“, erklärte Henry Robinson, einer der Mitarbeiter am Dawes-Plan und Präsident der First National Bank von Los Angeles:

Das deutsche Volk ist jetzt in der Lage, seine vollen Reparationszahlungen zu leisten und trotzdem wirtschaftlich zu gedeihen. Die Reparationslast ist geringer, gewiss aber nicht größer als der Betrag, den Deutschland zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Kriegsausgaben vor 1914 zu tragen hatte, verglichen mit der vollen Last der Reparationszahlungen, die 1928/29 fällig sein werden. Wir sehen, dass die im Etat ziffermäßig ausgewiesenen Heeresausgaben der deutschen Regierung für das am 31. März 1914 zu Ende gegangene Haushaltsjahr über 407 Millionen betrugen, das heißt über zwei Drittel der jährlichen Reparationszahlungen.

Hierzu müssen noch die Kosten für unentgeltliche Leistungen der staatlichen Einrichtungen an das Militär, wie beispielsweise für die freie Beförderung von Mannschaften und Materialen auf allen Eisenbahnen, außerdem in gewissem Umfang Schiffsabgaben und Verlust an produktiven Kräften der Industrie durch die Dienstpflicht entzogenen Männer, hinzugezählt werden, und es stellt sich dann eine beträchtlich größere Last für die Aufrechterhaltung des Militärs heraus, als sie für die Reparationen erforderlich ist. Robinson sagte weiter: Deutschland gerät unter der Last des Dawes-Planes nicht ins Wanken, aber es wird genötigt sein, eine große zusätzliche Menge an Gütern und Rohstoffen infolge der

Liquidierung des Reparationskredits

auszuführen. Die Vereinigten Staaten werden sich auch forcierter Ausfuhr deutscher Produkte gegenübersehen, deren Wert sich auf mehr als die Hälfte der jährlichen Zahlungen, möglicherweise auf 350 Millionen jährlich, belaufen wird. Dies bedeutet, dass für die amerikanischen Bankiers der Anreiz weiterhin bestehen wird, Anleihen an das Ausland zu gewähren und im Ausland Kapitalanlagen vorzunehmen, da das einzige Mittel für viele Länder, den deutschen Export aufzunehmen, darin besteht, dass sie sich hier Anleihen verschaffen. Robinson wies jedoch warnend darauf hin, dass noch die Gefahr bestehe, dass die sogenannten

Stadtanleihen für Deutschland

in immer weiterem Maße gewährt würden. Die Anleihen politisch selbständiger Teilgebiete des Deutschen Reiches und die Stadtanleihen müssten im Auge behalten werden, da hierin die Gefahr liege, dass diese Geldnehmer infolge des politischen Druckes zu weit gehen könnten und so eine wirkliche Bedrohung für eine ordnungsmäßige Tilgung privat abgeschlossener Anleihen bilden könnten. Es beständen gegenwärtig keine bestimmten Anzeichen für das Eintreten eines solchen Falles. Es sei zu hoffen, dass es gelingen werde, den geschilderten Erfordernissen angemessene Grenzen zu ziehen.

Im weiteren Verlauf des Berichts führte Robinson aus: Alles, was weiterhin von Deutschland gefordert werden wird, ist, dass 95 Prozent seines gegenwärtigen Einkommens zur Erhaltung der vollen hundert Prozent der wertvollen Bevölkerung ausreichen müssen, während die übrigen fünf Prozent für die Reparationsverwendung finden. Das jährliche Einkommen Deutschlands beträgt etwa vierzehn Milliarden oder mehr als das Zwanzigfache der Reparationszahlungen. In die Sprache der Arbeit übersetzt, können die Reparationszahlungen gleichgesetzt werden der Leistung von etwas über

zwei Arbeitsstunden wöchentlich

jedem deutschen Arbeiter. Es könne schon möglich sein, dass in Finanzkreisen gewisser europäischer Länder der Wunsch der Vater des Gedankens sei, wenn man sich erlaube, von einer Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu reden. Dagegen sei es recht überraschend, wenn Bankiers und Weltwirtschaftler der Vereinigten Staaten sich zugunsten einer Revision des Dawes-Planes äußerten. Die gegenwärtige Haltung der deutschen Wirtschaftsführer biete keinen Grund für einen Zweifel hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Zum belgisch-französischen Handelsvertrag

Belgien wünscht Freihandel.

Wie dem Pariser „Journal“ aus Brüssel gemeldet wird, verbreitet die Belgische Telegraphenagentur eine Note hinsichtlich des eventuellen Abschlusses eines endgültigen belgisch-französischen Handelsvertrages, sobald die neuen französischen Zolltarife vom Parlament verabschiedet sein werden.

In der Note wird erklärt, man gebe sich einer Illusion hin, wenn man annehmen wolle, dass der Abschluss eines endgültigen belgisch-französischen Handelsvertrages leicht sei. In Frankreich sowohl wie in Belgien gebe es eine sehr lebhaft ausgeprägte Opposition in gewissen Industriezweigen, die einander Konkurrenz machen. Außerdem zeigten die zu erwartenden neuen französischen Zolltarife die entschlossene Beibehaltung einer protektionistischen Politik, während das Interesse Belgiens auf eine möglichst entschiedene Rückkehr zum Freihandel hinauslaufe.

Es scheint, dass das beste Verfahren, um zum Ziele zu gelangen, und das man anzuwenden entschlossen sei, darin bestehe, eine gewisse Anzahl von Produkten festzustellen, bei denen zwischen beiden Ländern wohl kaum eine Konkurrenz bestehe, die jedoch in beiden Ländern speziell hergestellt werden und an Hand deren über möglichst umfangreiche gegenseitige Konzessionen verhandelt werden könne. Was die Möglichkeit einer belgisch-französisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion anbetrafte, so versichere die Note, dass man sie in Frankreich nicht mehr ins Auge fasse, und dass man in metallurgischen Kreisen sogar gegen eine solche Union sei.

Die Bedrückung der Kolonialvölker.

Gegen den Imperialismus.

In einer in Brüssel abgehaltenen Sitzung hat der Kongress der Internationalen Vereinigung gegen die Bedrückung und gegen den Imperialismus in den Kolonien außer den bereits gemeldeten Beschlüssen noch eine Entschließung angenommen, die von Ledebour ausging und in der gefordert wird, dass der Generalkongress der Transportarbeiter sofort ausgerufen werde, wenn eine imperialistische Regierung Truppen und Munition in ihre Kolonien befördern lassen will. Der Kongress hat außerdem in einer Entschließung erklärt, dass er die chinesische Revolution, wie sie von der Kuo-Ming-Tang-Partei geleitet werde, unterstütze.

Eine weitere Entschließung fordert vollständige Unabhängigkeit der Süd- und Mittelamerikastaaten, die Neutralität des Panamakanals usw. Der Kongress hat schließlich das Statut der Liga gegen den Imperialismus und für die Unabhängigkeit angenommen. Außerdem nahm der Kongress eine Entschließung an, in der die Forderungen der schwarzen Rasse aufgeführt werden.

Der Abgeordnete der italienischen Volkspartei, der jüngst aus Italien gestrichelte Miglioli, berichtete über die gegenwärtige Innen- und Außenpolitik des Fasismus. Er protestierte gegen die Politik Churchills und Mussolinis gegenüber Albanien. Der deutsche Delegierte Münzenberger kündigte die Bildung einer Liga gegen die koloniale Unterdrückung sowie gegen den Imperialismus und die soziale Ungerechtigkeit an. Die Liga wird der holländischen Regierung vorschlagen, eine Kommission zu ernennen, die sich nach Sumatra und Java begeben soll, um festzustellen, ob die Völkerverwirrung oder das Elend die Eingeborenen zum Aufstand getrieben haben.

England und Russland.

Eine Aussprache im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde an die Regierung eine ganze Reihe von Anfragen über die englisch-russischen Beziehungen gestellt, aus denen die bei den Konservativen herrschende Stimmung deutlich hervorging. Baldwin erklärte, er sei durchaus bereit, Gelegenheit für eine Debatte über dieses Thema zu geben, könne aber im Augenblick noch keinen Zeitpunkt nennen.

Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Lord Ransome, verneinte die Anfrage, ob irgendwelche Mitteilungen zwischen Russland und dem Foreign Office über die chinesische Frage ausgetauscht worden seien und sagte, in dem Verhältnis zwischen England und Russland sei seit den letzten Erörterungen im Unterhaus keine Änderung eingetreten. Die Regierung schenke ihr nach wie vor ihre Aufmerksamkeit.

Ein Konservativer fragte, ob die Regierung sich darüber klar sei, welche Gefühle in England in dieser Angelegenheit herrschen. Der Unterstaatssekretär erwiderte, dass er aus diesem Grunde gesagt habe, dass die Regierung diesem Verhältnis ihre Aufmerksamkeit schenke. Auf die Anfrage, das Weißbuch mit Material über Vorstöße der Sowjetbehörden gegen das englisch-russische Handelsabkommen zu veröffentlichen, erwiderte Lord Ransome: Die veröffentlichten Neben von Sowjetführern und Artikeln in der offiziellen Sowjetpresse bringen genügend Beweismaterial für die feindselige Propaganda gegen England. Es ist nicht notwendig, weiteres Material zu veröffentlichen. In den Besprechungen mit dem Londoner Sowjetbotschafter hatten wir oft genug Gelegenheit zu klagen.

Politische Tageschau.

Die Gebührenhöhe des preussischen Gerichtskosten-gesetzes. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird alsbald ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und vorgelegt, durch den die Gebührenhöhe des preussischen Gerichtskosten-gesetzes, insbesondere die Gebührenhöhe für die Eintragungen in das Handelsregister, in ein angemessenes Verhältnis zu den Gebühren der Vorkriegszeit gebracht werden. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes wird auf Antrag etwaigen Parteien im Einzelfalle durch Ermäßigung der Gebühren im Gnaden-begriff.

Die christlichen Gewerkschaften und die neue Reichsregierung. Die christlichen Gewerkschaften hatten in Mainz unter dem Vorsitz von Parteisekretär Albers eine Betriebsratstagung. Auf dieser freiste der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Otto (Berlin) die Einstellung der christlichen Gewerkschaften zu der gegenwärtigen Regierungskoalition wie folgt: In der Öffentlichkeit ist in letzter Zeit im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Regierungskoalition mehrfach über die Haltung der christlichen Arbeiterschaft in den Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik geredet worden. Die Haltung der christlichen Gewerkschaften in diesen Fragen ist nicht von koalitions- oder parteipolitischen Erwägungen abhängig. Ebenso wenig wie die christlichen Gewerkschaften es ablehnen, irgendeine berechnete Forderung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Regierungsparteien zu unterlassen, lehnen sie es auch ab, sich von Oppositionsgruppen aus Agitations- oder Konkurrenzrücksichten auf eine unfruchtbare radikale Bahn drängen zu lassen.

Einleitung von Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen. Die Frage einer deutsch-litauischen Koalition ist bisher nur theoretisch erörtert worden. Im vorigen Jahre wurde von litauischer Seite der Wunsch nach Umgestaltung des bestehenden Vertragszustandes bezüglich der Handelsverträge zwischen Deutschland und Litauen geäußert. Deutschland ist darauf eingegangen. Ein Termin für die Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Zu dem angeblichen Attentat auf König Alfonso in Paris. Die Auslieferung der drei Spanier Ascaso, Turatti und Jover, die von der französischen Polizei wegen eines angeblichen Komplotts gegen den spanischen König während seines Aufenthalts in Paris festgenommen waren, wird von der spanischen Regierung nimmermehr wegen strafrechtlicher Delikte gefordert. Der französische Ministerrat wird darüber entscheiden, ob dem Auslieferungsantrag stattgegeben werden soll. Die drei Verhafteten haben die Präfectur und ihre Freunde in Kenntnis gesetzt, daß sie beabsichtigen, in den Hungerstreik zu treten.

Ein neuer Feldzug der „Action Française“ gegen den ekklesiastischen Heimatsbund. Die royalistische „Action Française“, die bekanntlich kürzlich vom Papst in schärfster Weise verurteilt wurde, sucht offenbar angesichts der schwierigen Lage, in die sie hierdurch geraten ist — ein großer Teil Katholiken, selbst die, die royalistische Gesinnung sind, ziehen sich von ihr und ihrer Bewegung zurück —, Ablenkung, indem sie in großer Aufmachung auf einer ganzen Seite bis ins einzelne zu beweisen sucht, daß die ekklesiastische Heimatsbewegung mit deutschem Gelde gespeist werde. Die romanhaft aufgebaute Geschichte soll offenbar dazu dienen, die Führer der Heimatsbewegung, vor allem Dr. Fidler und Jacqgi, bloßzustellen.

Aus aller Welt.

Tatfaktum im Bankgewerbe. Die Schlichtungsverhandlungen zum Tarifstreit im Bankgewerbe finden, wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, am Mittwoch, den 23. Februar, unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Brohn statt.

Totschlag und Selbstmord. Der 21jährige Schärer Gieger in Alpirsbach bei Freudenstadt geriet nachts mit dem 60jährigen Dienstknecht Beilharz in Streit und erschlug ihn. Darauf erhängte er sich selbst.

Schwere Störung der Schifffahrt durch Nebel auf der Havel. Der seit Freitag in der Unterelbverbindung herrschende Nebel, von dem vorübergehend auch der Hamburger Hafen eingehüllt wurde, hat einen katastrophalen Einfluß auf die Schifffahrt ausgeübt. Vom Freitag bis heute sind höchstens 25 Seesdampfer in den Hamburger Hafen eingelaufen. Das ist ungefähr der zehnte Teil des normalen Verkehrs. Die in außergewöhnlich großer Zahl ausgegangenen Schiffe sind durch den Nebel gezwungen worden, bei Cuxhaven und zwischen den Feuerschiffen vor Anker zu gehen. Ernstere Unfälle werden nicht gemeldet.

Verhaftung an Bord eines Ueberseesdampfers. Der vom Untersuchungsrichter in Bonn verfolgte Justizobersekretär Karl A., welcher beschuldigt ist, Dienstgelder unterschlagen und Urkunden gefälscht zu haben, wurde, von Brasilien heimkehrend, an Bord des Dampfers „Bayern“, von Beamten der Hamburger Kriminalpolizei verhaftet. A. bestreitet die ihm zur Last gelegten Verfehlungen.

Der Grenztrug.

2) Kriminal-Novelle von Adolf Str. 1926.
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66.

Herr Braun eilte sofort mit ausgesuchter Höflichkeit herbei. Indem er dem Fremden die Reisetasche aus der Hand nahm, fragte er: „Darf ich Ihre Sachen auf Ihr Zimmer bringen, mein Herr? Die Post geht erst morgen früh 8 1/4 Uhr.“

„Wird nicht nötig sein. Ich beabsichtige heute abend noch weiterzufahren, vielleicht mit Extrapost. Sind Extrapostpferde hier zu haben?“

„In Weidenhagen, eine halbe Meile von der Station, wohl; aber der Weg ist schlecht und unsicher. Ich möchte doch nicht raten!“

„Sie haben selbst Fremdenzimmer?“

„Vortrefflich! Sie sollen bedient werden, wie im ersten Gasthof Berlins, was Bett, Wein, Kaffee und Aufwartung anbelangt.“

„Über die Küche?“

„Ist gut! Freilich kann ich nicht mit zehn Schüsseln dienen, aber mit einem kräftigen Teller Suppe und einem kräftigen Kalbsbraten.“

„Nun gut, mehr wünsche ich für den Augenblick nicht. Lassen Sie mir vor allem das Abendbrot zu recht machen, denn mich hungert, wie einem Wolf. Dazu ein paar recht gute Flaschen Rotwein und zwei Gläser. Ich hoffe, Herr Wirt, Sie werden mir Gesellschaft leisten. Beim Wein können wir dann weiter über meine Reise sprechen. Nur bitte ich, schnell!“

„In fünf Minuten!“ rief Herr Braun, und dienstfertig eilte er nach der Küche, um seine Frau zur Hilfe anzutreiben, während er selbst zwei Flaschen eines wirklich vortrefflichen Bordeaux aus dem Keller holte. Der Gast gefiel ihm, und er hoffte immer noch, ihn zum Uebernachten bewegen zu können.

Der Fremde hatte inzwischen im Passagierzimmer an einem Tisch, den die hübsche Kellnerin mit einem schneeweißen Tuche deckte, Platz genommen. Er schaute ihrer eifrigen Geschäftigkeit mit einem gutmütig beglückenden Lächeln zu und unterließ es nicht, ihr, als

aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. Der Dampfer „Johann Lehmann“ landete in Altona zwei Passagiere, die aus der französischen Fremdenlegion geflüchtet waren. Es sind dies ein österreichischer Bergmann aus St. Martin und ein Russe aus Köln. Beide wurden in Schutzhaft genommen und der Fremdenpolizei übergeben.

Großfeuer in Charlottenburg. Auf bisher noch ungeklärte Weise entstand abends in einer im fünften Stockwerk des Hauses Dahlmannstraße Nr. 2 gelegenen Wohnung Feuer. Als der erste Lösckzug der Feuerwehr eintraf, hatten die Flammen bereits den Dachstuhl des Vorderhauses ergriffen. Der Dachstuhl des Vorderhauses mit den Wohnungen und auch ein Teil des angrenzenden Seitenflügels wurden ein Raub der Flammen.

Flottdampfer „Lugow“ erhält ein Flugzeug. Der Flottdampfer „Lugow“ soll mit einem Wasserflugzeug ausgerüstet werden, das einschließlich der Besatzung 25 Personen aufnehmen kann. Die Maschine wird den Passagieren während der Ueberfahrten zur Verfügung stehen, und ihnen eine Betrachtung der landschaftlichen Schönheiten auch aus der Vogelschau ermöglichen.

Der Nebel in England. Der Nebel, der seit fast achtzehn Stunden einen Teil Englands, darunter London und den Kanal, einhüllt, dauert an. Acht Schiffe erlitten Zusammenstöße, bei denen aber keine Menschenleben zugrunde gingen. Der norwegische Dampfer „Raa“ stieß südlich Follstone mit dem spanischen Dampfer „Gordeluela“ zusammen und wurde so schnell von seiner Mannschaft, die von dem spanischen Schiff übernommen wurde, verlassen, daß die Maschinen nicht gestoppt wurden; noch 40 Minuten konnte man die Schrauben der „Raa“ hören. Es wurden dröhnende Warnungsrufe vor der fahrlos fahrenden „Raa“, die eine Gefahr für die Schifffahrt bildete, ausgesandt. Der Kanal-Dampfer „Maia of Kent“ mit 364 Passagieren an Bord lief bei der Einfahrt in den Hafen von Dover gegen den Pier. Er wurde beschädigt.

Verhaftung von Banknotenfälschern in Warschau. Der Stad der seit einigen Monaten verfolgten Banknotenfälscherbande, die falsche Notzscheine in großem Stil in Umlauf brachte und vor allem in Wilna und Warschau operierte, wurde verhaftet. Es handelt sich um fünf Personen.

Eisenbahnunfall in Polen. Auf der Kleinbahnstrecke Warzchan-Guraw-Malwaria stießen zwei in entgegengesetzte Richtung fahrende Personenzüge zusammen. Die beiden Lokomotiven und drei Personenzüge wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand, da die Fahrgäste vor dem Zusammenstoß aus den Zügen springen konnten.

Tödlicher Unfall des Kunstläufers Larsen. Bei einer Eislaufveranstaltung auf der Roskoga-Bahn ist der schwedische Kunstläufer Larsen in eine Eispalte gestürzt und ums Leben gekommen.

Vier Todesopfer eines Hauseinsturzes in Italien. „Tribuna“ berichtet, daß in einem kleinen Orte in der Nähe von Terama eine ganze Familie durch den Einsturz eines Hauses zu Tode gekommen ist. Die Familie, bestehend aus vier Personen, bewohnte ein großes Ladenzimmer, dessen Fußboden während der Nacht einstürzte und eine der vier Wauern mit sich riß. Die Schlafenden wurden sämtlich von den Trümmern erschlagen.

Hinrichtung von Eisenbahnfremden. Vier Männer wurden dabei erschlagen, als sie damit beschäftigt waren, eine Ueberführung an der Eisenbahnlinie Torreón-Durango zu zerstören. Sie wurden erst gezwungen, den Schaden wieder gutzumachen und hierauf hingerichtet.

Ende der australischen Buschbrände. Infolge günstiger südlicher Winde haben die Buschbrände aufgehört, und die Gefahr scheint beseitigt zu sein. Viele Feuerwehmannschaften arbeiten noch an der Grenze der niedergebrannten Gebiete, um neue Ausbrüche zu verhindern. Berichte aus vielen Bezirken bezeugen, daß der Wind sich im rechten Augenblick drehte, wodurch größerer Schaden verhindert wurde.

Einrichtung einer Fluglinie Oslo-Harwich. Der norwegische Luftfahrtverein beabsichtigt die Einrichtung einer Flugverbindung Oslo-Harwich. Die ersten Probeflüge werden in der nächsten Woche mit dem Pol-Flugzeug „M 25“ unternommen werden, das Anmenden bei keinem ersten Flug zum Pol bemuthe. Das Flugzeug, das von Oberleutnant Lühov-Solm geführt werden wird, startet von Horten und wird über Christianfund nach der jütändischen Küste und Kuxhaven und von dort über Amsterdam nach Harwich weiterfliegen.

sie ihm beim Rücken mit ihren blühenden roten Wangen ein wenig nahe kam, einen tüchtigen Kuß zu geben.

„Pfui, Herr, das ist abscheulich!“ rief das junge Mädchen mit einer Entrüstung, welche zu tief erschien, um ganz wahr zu sein.

„Seien Sie nicht so böse, Schätzchen,“ sagte der Fremde harmlos lachend, „das war Ihre eigene Schuld! Sie können froh sein, daß ich Sie nicht gebissen habe. Weßhalb haben Sie so dralle rote Backen, rein zum Einbeißen.“

„Aber, mein Herr...“

„Nun, vertragen wir uns, Kind. Ich will Sie schon gewiß nicht mehr beim Tischdecken stören; sorgen Sie nur dafür, daß ich mein Essen recht bald bekomme, sonst freilich stehe ich nicht für mich, ich vertilge am Ende Sie selber, denn Sie sind gar zu appetitlich und ich bin gar zu hungrig!“

Dem Manne konnte man nicht böse sein, er sprach zu heiter und gemüthlich, auch die hübsche Kellnerin fand das, sie vergaß ihre gerechte Entrüstung über den geraubten Kuß. Wer und was machte wohl der Fremde sein? Sie schaute ihn mit dem Kennerblick einer Kellnerin, welche zwei Jahre in einem der ersten Lokale von M... Hier kredenzt hatte, an, aber recht aus ihm klug werden konnte sie doch nicht. Zuerst: wie alt war er wohl? Schon diese Frage brachte sie in Verlegenheit. Nach dem faltenlosen, zwar durch die Lust gebräunten, aber doch rosig frischen Gesicht, den heiter leuchtenden blauen Augen, dem zierlichen blonden Schnurrbart, der glatten weißen Stirn und dem vollen blonden Lockenhaar zu urteilen, hätte man ihn wohl kaum älter als 24 bis 26 Jahre halten sollen; dem aber widersprach die sich etwas zur Fülle neigende hohe Gestalt, nach der er wohl sicher auf mehr als dreißig Jahre taxiert werden mußte.

Noch schwerer erschien die Frage zu beantworten, welchem Stande der Fremde angehöre. Schaute sie auf die beiden ansehnlichen Fledertaschen, dann drängte sich ihr der Gedanke auf, er gehöre zu den reisenden Kaufleuten, welche zuweilen eine Streifpartie nach den kleinen Städten der Umgegend machten, um neue Absatzwege für die großstädtischen Fabriken aufzusuchen.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler über seine Erklärungen zum Fall Reudell.

Berlin, 15. Februar. In einem Interview mit der „Germania“ erklärte Reichskanzler Dr. Marx, seine Ausführungen über die rechtliche Beurteilung des Vorgehens des Herrn v. Reudell in der Zeit des Rapp-Britches schienen von verschiedenen Seiten nicht verstanden worden zu sein. Die Ausführungen in der Reichstagsitzung vom 11. Februar d. J. hatten nun aber, wie der Reichskanzler ausdrücklich feststellte, nicht den Zweck, die allgemeine Rechtsfrage zu erörtern, ob und wie bei Umsturzbewegungen die Beamten Anordnungen vorgelegter Stellen zu befolgen haben. Es kam nur auf die Klarstellung des Falles Reudell an und in diesem konkreten Fall blieb angesichts der besonderen örtlichen Verhältnisse Herrn v. Reudell kein anderer Weg, als sich bei seiner vorgeordneten Regierung in Frankfurt a. O. zu erkundigen. Es sind in keiner Weise Umstände hervorgetreten, die darauf schließen lassen, daß er wußte oder auch nur wissen mußte, daß die Anordnungen des Militärbefehlshabers rechtswidrig waren, zumal der militärische Ausnahmezustand keineswegs erst von der Rapp-Regierung verhängt worden ist, sondern bereits seit dem 13. Januar 1920 auf Grund einer einwandfreien Anordnung der rechtmäßigen Reichsregierung bestand.

Der Demokratische Parteitag.

Berlin, 15. Februar. Auf Grund einer Einladung der hamburgischen Demokraten hat der demokratische Parteivorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Parteitag für 1927 vom 21. bis 24. April in Hamburg abzuhalten. Soweit das Programm bisher feststeht, enthält es als Hauptpunkte die Erörterung der Gedanken des Einheitsstaates und der Siedlung. Daneben wird das Agrarprogramm der Demokratischen Partei zur Debatte gestellt werden und außerdem wird Reichsfinanzminister a. D. Reinhold ein Referat über Finanz- und Steuerpolitik erstatten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. Februar.

Im Landtag ist ein kommunistischer Antrag eingegangen, nach dem dem preussischen Kultusminister Dr. Beder das Vertrauen entzogen werden soll wegen seiner im Hauptausschuß des Landtages zur Konkordatsfrage gemachten Ausführungen.

Präsident Bartels gedenkt nach Eröffnung der Sitzung, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben, der verstorbenen Abgeordneten Göbel-Oppeln (Str.) und Müller-Branden (Wirtsch. Vgg.).

Dann gelangt ein Antrag Sobotta (Komm.) zur Beratung, der eine Verminderung der Arbeit im Bergbau auf höchstens sieben Stunden unter Tage und acht Stunden über Tage verlangt.

Der Antrag wird vom Antragsteller ausführlich begründet.

Der kommunistische Antrag wird mit den Stimmen der Linken und des Zentrums des Hauptausschuß überwiesen.

Dann wird die zweite

Beratung des Wohlfahrtsrats

mit der Einzelbesprechung fortgesetzt.

Dabei begründet Abg. Bartels-Krefeld (Komm.) die Streichung des Fonds zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, weil die Mittel hierfür aus dem Ueberschuß des staatlichen Branntweinmonopols stammen.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) tritt dem entgegen und hebt hervor, daß dieser Fonds namentlich auch zum Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Alkohols bestimmt werde.

Abg. Frau Ege (Soz.) wünscht mehr Mittel für die Jugendpflege.

Abg. Frau Koad (Dnt.) protestiert gegen die Vorkottierung bestimmter Kliniken und Krankenhäuser, deren Leiter sich das Mißfallen der Krankenkassen zugezogen haben, durch die Krankenkassen und verlangt Vorgehen der Regierung gegen die Kassen.

Abg. Bräuder (Soz.) tritt diesem Wunsch entschieden entgegen und weist darauf hin, daß eine Verständigung mit den Ärzten nur dann erzielt werden könne, wenn die ärztlichen Vereine sich andlich ihre Einmischung in Interna der Krankenkassen enthielten.

In der weiteren Einzelberatung fordert Frau Abg. Wegscheider (Str.) größere Mittel für Trinkerheilstätten.

Seine elegante Kleidung sprach wohl auch für diesen Stand, nicht aber die eigentümlich soldatische Haltung der hohen Gestalt, ein gewisses Etwas im Ton, welches an das Kommandowort des Offiziers erinnerte, wenn der Fremde auch auf das Höflichste und Unbefangenste sprach.

Die kleine Menschenkennerin wurde durch Herrn Braun, der mit zwei befeuchteten Gläsern aus dem Keller kam, in ihren Studien unterbrochen.

„Hier, mein Herr“, sagte er freundlich, indem er die Flaschen gegen das Licht hielt. „Das ist ein Weinchen. Ich denke, der soll Ihnen schmecken und Sie zum Hiebleiben verführen!“

„Uns schmecken, Herr Wirt, uns! Wenn mein Gast schlechten Wein trinken muß, trägt mein Wirt die Schuld.“

„Ihr Gast darf sich nicht beklagen und der Wein trefft auch nicht, wenn er gerecht sein will“, rief Herr Braun in bester Laune. „Sehen Sie, da kommt schon die Suppe, der Braten folgt unmittelbar. Hatte ich recht, wenn ich sagte, Bedienung wie im ersten Berliner Gasthof?“

„Besser, Herr Wirt, denn dort läßt sie oft manches zu wünschen übrig. Wenn Essen und Wein so gut sind, wie die Bedienung, ist man bei Ihnen wie im Himmel!“ Er warf bei diesen Worten der hübschen Kellnerin einen freundlichen Blick zu, der ihn ganz offiziermäßig vorkam, — sie hatte nämlich für Offiziere eine besondere Vorliebe.

Das Essen war wirklich gut und der Wein vortrefflich. Herr Braun setzte eine Ehre daran, daß alles bei ihm gut sein müsse, und diesem Umstande hatte er es ebensowohl wie dem schlechten Wege nach Weidenhagen zu danken, daß immer hier und da Fremde bei ihm einkehrten. Er freute sich, wenn es seinen Gästen schmeckte, und seine gute Laune erhöhte sich merklich, als er sah, daß dieser Gast der einfachen aber vortrefflichen Mahlzeit die höchste Ehre antat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bekämpfung der Reblaus.

Die Ergebnisse im Rheingau.

Die Tatsache, daß die Reblausseuche im Rheingau in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat, kann nicht bestritten werden. Es ist daher nur selbstverständlich, daß sich zur Zeit Staatsbehörden und Wingerwirtschaft ernstlich mit der Frage der Bekämpfung beschäftigen. Während erstere den Standpunkt vertreten, daß vorerst noch immer

das erfolgreichste Mittel

in der vollständigen Ausrottung der verseuchten Flächen zu suchen ist, glauben viele Winger diesem Radikalverfahren widersprechen zu müssen, indem sie auf die in den Vorjahren vorgenommenen Versuche mit der Schutzhandlung chemikalischer Mittel, die das Ausschauen der verseuchten Stöcke nicht zur Bedingung macht, hinweisen. Die Winger stützen sich hierbei auf eine Schrift: „Rebschädlinge und ihre neuzeitliche Bekämpfung“ von Dr. Karl Müller, Direktor des Badischen Weinbauinstituts in Freiburg i. Br.

Wie der Staat über die Schutzhandlung mit chemikalischen Mitteln denkt, geht aus einem Briefe des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hervor, welcher dieser Tage den hiesigen Winger auf ein Dringlichkeitsgeheiß zugeht. In diesem hatten sich die Winger gegen das kostspielige und den einzelnen schwer treffende Verfahren der Ausrottung, aber für

die chemikalische Schutzhandlung

ausgesprochen. In dem amtlichen Schreiben heißt es u. a.: „Die Schutzhandlung mit Schwefelkohlenstoffaparat einzelner Herde im vorigen Jahre erfolgte nur aus dem Grunde, weil die vorhandenen Geldmittel zur Vernichtung nicht ausreichten. Regierungsrat Dr. Thiem von der Biologischen Reichsanstalt hat im Laufe des Monats November 15 dieser Schutzhandelnden Herde in den Gemarkungen Mittelrhein, Deister, Hallgarten, Winkel, Geisenheim, Lorch und Lorchhausen gründlich daraufhin untersucht, inwieweit die Anwendung des Schwefelkohlenstoffapparats eine Abtötung der Reblaus zur Folge gehabt hat. In neun schutzhandelnden Herden wurden lebende Rebläuse aufgefunden und nur in sechs schutzhandelnden Herden konnten Rebläuse nicht mehr festgestellt werden.“

Erdbeben in Jugoslawien.

Zahlreiche Tote. — Erheblicher Sachschaden.

In den ersten Morgenstunden wurde ein starker Erdstoß verspürt, der in Jugoslawien erheblichen Schaden angerichtet hat.

In Mostar stürzten zahlreiche Häuser ein. In Metkovic (Dalmatien) wurde das Stationsgebäude und das Postamt vernichtet. In der Gegend des Amfelselbades bildete sich ein großer Spalt, in dem Häuser verschwanden. Eine große Anzahl Menschen ist ums Leben gekommen. In Sarajevo wurden durch einen Bergsturz zehn Häuser verschüttet und zwölf Personen getötet.

In das Erdbebengebiet wurde Militär entsandt. Die seismographischen Apparate von Ugram, Sarajevo und Mostar verzeichneten in 27 Minuten 19 Erdstöße. Sie wurden infolge der starken Anschläge außer Betrieb gesetzt.

Volkswirtschaft.

Die Bricketfabrikation, ein Zweig der Frankfurter Industrie.

Jeder weiß, was ein Bricket ist, jeder benutzt es in seinem Haushalt, jeder sieht es auf den Tischen der Lokomotiven, und nur wenige wissen, wie es hergestellt wird. Und fast niemand ahnt, daß auch zu der Frankfurter Industrie eine Bricketfabrik gehört, nämlich die Steinkohlen-Bricketfabrik „Main“.

Das Rohmaterial für die Bricketfabrikation bildet die Feintohle, jener feinstkörnige Abfall, den die Hausfrau als wenig geschätzte Beigabe erhält, wenn sie im Winter ihren Keller mit Kohlen füllen läßt. Dieser „Abfall“ beträgt bei der Kohlenförderung nicht weniger als 5 Prozent und wird als Material für die Bricketfabrikation nutzbar gemacht, die ihn als Eisenbahnbricket, Eierbricket oder als Essebricket in neuer Form zutage fördert.

Die Feintohle wird durch Schiffe von dem Ruhrgebiet nach Frankfurt überführt und inunker übergeladen, von denen sie in die sogenannten Mischturme gelangt. Dort wird sie nach dem gewünschten Fabrikat in verschiedenen Mischungen zusammengeschüttelt und fällt durch ihr eigenes Gewicht auf eine sich drehende Zellerscheibe, wo ihr Pechstaub als Bindemittel zugeführt wird. Durch eine Trockenvorrichtung gelangt die Masse nunmehr in sinnreich konstruierte Pressapparate, von denen das fertige, noch heiß dampfende Bricket ausgetreten wird. Ein Transportband befördert die Eisenbahnbrickets nunmehr in die Eisenbahnwaggons, die sie ihrer Bestimmung zuführen.

Die Produktion der Pressen betrug an dem fraglichen Tage 6 Tonnen Eisenbahn-Brickets pro Stunde, gleich 1500 Stück, bzw. 8—10 Tonnen Essebrickets pro Stunde.

Verkehr und Technik.

Beitritt zur Ostbahn.

Zu dem Verein zur Vorbereitung einer Automobilstraße Hamburg—Frankfurt—Basel (Ostbahn) sind, wie der „Main-ger Anzeiger“ meldet, in letzter Zeit weitere bemerkenswerte Beitritte erfolgt. Außer anderen größeren Städten ist auch die Stadt Mainz angehängt der Tatsache, daß die Interessen der Provinz Rheinhesen von dem Projekt in außerordentlicher Weise dadurch beeinflusst werden, daß Mainz als Brückenkopf für die von dort einmündenden Straßen in Betracht kommt, als Mitglied beigetreten, während sich vom Auslande u. a. der Große Italienische Automobilklub in Rom und der Automobilklub in Genf dem Verein angeschlossen haben.

Ernstes und Weiteres.

Ein Lokalbahnidyll.

Das „Schwabacher Tagblatt“ erzählt von einem netten Eisenbahnidyll, wie es sonst nur in den Spalten der Witzblätter vorzukommen pflegt. Der Nachzug 4250, der abends gegen 10 Uhr Nürnberg verläßt und um 10.25 Uhr in Schwabach eintrifft, kam dieser Tage mit etwa dreiviertelstündiger Verspätung in Schwabach an. Auf der Strecke zwischen Reichelsdorf und Reichelsdorfer Keller war nämlich der Zug ohne Zugführer fortgefahren und am Reichelsdorfer Keller wartete dann der Lokomotivführer ahnungslos fast zehn Minuten vergeblich auf das Abfahrtsignal. Zum Gaudium der

Wagengänger wurde er dann den Zug wieder nach Reichelsdorf zurück, um den Zugführer aufzunehmen. Endlich konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. — Und da sage noch einer, daß in unserer raubheiligen Zeit das Idyll ausgestorben wäre!

Nokales.

Gedenktafel für den 17. Februar.

1678 † Der französische Lustspieldichter Molière (eigentlich Jean Baptiste Poquelin) in Paris (* 1622). — 1792 * Der Naturforscher Karl Ernst v. Baer auf Bley in Estland († 1876). — 1819 * Max Schmedeburger, Dichter der „Wacht am Rhein“, in Hohenheim i. Württ. († 1849). — 1851 * Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen († 1902).

Großstadtelend.

Zeit Jahren hat eine außerordentliche Abwanderung der Landbewohner in die Städte eingesetzt. Viele lockt das großstädtische Leben von ihrer Scholle, andere wieder glauben in der Stadt eine bessere Arbeitsmöglichkeit zu finden. Es wird jedoch vollkommen übersehen, daß das Leben in der Großstadt für den Einzelnen große Nachteile, besonders in gesundheitlicher Beziehung mit sich bringt und daß die Aussichten auf Arbeitsmöglichkeit hier geradezu als vernichtend bezeichnet werden müssen. Ein besonders trauriges Kapitel bildet in vielen Großstädten die katastrophale Wohnungsnot, von der sich leider nur die wenigsten eine Vorstellung machen können. Nachfolgend einige Zahlen, die einen kleinen Ausschnitt von den Zuständen in der Reichshauptstadt geben, die für so viele als Anziehungspunkt gilt.

Nach amtlichen Ermittlungen sind im Berliner Verwaltungsbezirk Prenzlauer Berg insgesamt 7330 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule gekommen. Am warmen Mittagessen erhielten in diesem Winter 650 Kinder. In zehn Schulen konnten 3800 Kinder ermittelt werden, die im Einzelbett schlafen, während annähernd ebensoviel Kinder mit Geschwistern zusammenschlafen müssen. 429 Kinder teilen das Ruhelager mit Erwachsenen. 1238 Kinder waren unzureichend bekleidet. In vier Fällen schliefen die Kinder mit fremden erwachsenen Personen zusammen, in einem Falle vier Kinder in einem Bett. Von den Kindern wurde ferner angegeben, daß in 161 Fällen vier bis sechs Personen in einem Raum wohnten und schliefen. In 31 Fällen waren es sieben bis neun Personen; in einem Fall ein Schlafbursche mit drei unehelichen Kindern.

Diese Zahlen sprechen deutlicher als Bilder: die Verhältnisse in den sogenannten Mietskasernen, in denen das Elend zuhause ist und in denen der Verd für viele der Volksseuchen liegt. Der Mangel an Licht und Luft, das enge Zusammenwohnen, die völlige Unterernährung machen den menschlichen Organismus leicht empfänglich für die Krankheitserreger, und schon bald ist das Kind ein Opfer des Großstadtelends geworden. Wer also in die Stadt abwandern will, soll sich erst mit den örtlichen Verhältnissen vertraut machen, bevor er ins Ungewisse geht.

*

Weiterverurteilung für Donnerstag, den 17. Februar: Troden, meist heiter, zeitweise bedeckt.

Volkstrauertag 1927. Der Herr Reichsminister des Innern hat unter Bezugnahme auf sein Rundschreiben vom 11. 1. 26 durch Erlaß vom 15. 1. 27 den Landesregierungen mitgeteilt, daß der fünfte Sonntag vor Ostern (Reminiszere 13. März 1927) allgemein als Volkstrauertag begangen wird und hat diese, die hierfür erforderlichen Anordnungen zu treffen. Da dadurch der Boden für ein würdiges Begehen des Volkstrauertages im ganzen Reiche vorbereitet ist, hat der Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge e. V. die Durchführung der Feierlichkeiten zum Volkstrauertag übernommen und mit den Vorbereitungen im Einvernehmen mit den größeren wichtigen Verbänden, Vereinen und Bünden begonnen. Die Feiern sollen einen ganz unpolitischen und interkonfessionellen Charakter tragen. Ortsausschüsse innerhalb der Gemeinden, denen die Vorbereitung zum Volkstrauertag obliegt, sollen gebildet werden.

3000 Mark Belohnung für die Ermittlung von Geldfälschern. Von den Reichsbanknoten über 10 und 20 Reichsmark (Ausgabe vom 11. 10. 24) ist eine größere Anzahl falscher Scheine im Umlauf; für die Ermittlung der Verfechter sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt. Sobald Personen auftauchen, die Falschgeldscheine in Zahlung geben, wird gebeten, dieselben festzuhalten und der nächsten Polizeistelle zu übergeben. Auf das praktische Hilfsmittel „Anleitung zur Prüfung der Reichsbanknoten auf ihre Echtheit“ wird hingewiesen, und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Anleitung erfahrungsgemäß den besten Schutz gegen die Annahme von Falschgeld bietet. Die Abgabe dieser Anleitungen erfolgt unentgeltlich an jedermann durch die Kaiser der Reichsbankanstalten.

1. Ist Gerichtsitzung am Mittwoch, den 16. Febr. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rasse, die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Anwalt Schneider. Zur Verhandlung kamen zwei Privatklagen, von welchen die erste unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde, und 2 Strafsachen. — Die Beleidigungsklage eines Friedrichsdorfer Fabrikanten zeitliche, nach ungefähr 3-stündiger Verhandlung, folgendes Urteil: Die Angeklagte, eine Friedrichsdorfer Ehefrau, wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 100.— Mark nebst Tragung der entstandenen Kosten. — In einer weiteren Privatklage eines hiesigen Ehepaars gegen eine hier bedienstete Hausangestellte wegen Verleumdung und Hausfriedensbruch, erhielt die Angeklagte eine Geldstrafe von 30.— Mk. Die Kosten fielen zu 2 der Beklagten und 2 dem Kläger zur Last. — Der Einspruch eines hiesigen Mädchens gegen einen Strafbefehl von 5.— Mk. wegen groben Unfugs, wurde verworfen, und die Strafverfügung kostenlos auf 10.— Mk. erhöht. Die nächste Strafsache konnte wegen Nichterscheins des Angeklagten nicht verhandelt werden. Der Termin wurde verlagert und an das zuständige Gericht in Vilbel verwiesen.

Der Wechruf hat bereits lebhaften Widerhall gefunden. Wie bereits schon vielen bekannt sein dürfte, hat der „hohe Rat“ des Völkerbundes beschlossen, am Samstag, den 19. Februar 1927 in den Räumen von „Groß-Homburg“ eine Völkerbunds-Versammlung abzuhalten. Alle Völkler und Rassen werden Ihre Delegierten entsenden, zumal die originellsten Delegierten mit Ehrengaben bedacht werden. Herr Prof. Dr. Edmund aus Pölnitz (Vereinigte Staaten des

Mondes) wird über „Was ist der Mensch“ sprechen, worauf eine große Diskussion in allen Sprachen stattfinden. Selbstverständlich ist es den Bürgern unserer Stadt möglich, an der seltenen Veranstaltung teilzunehmen. Teilnehmerkarten sind gegen eine Gebühr von 1.— Mk. im Sekretariat des „Hohen Rates“ in Groß Homburg oder an der Abendkasse erhältlich.

Δ Darmstadt. (Giftige Viforbonbons.) Hier wurden zwei Tamen unter Vergiftungserscheinungen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort stellte sich heraus, daß beide Viforbonbons gegessen hatten, die offenbar nicht ganz einwandfrei waren. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Δ Darmstadt. (Schwerer Straßenbahnzusammenstoß.) — 15 Personen leicht verletzt.) Infolge dichten Nebels stießen zwei Straßenbahnwagen auf der Griesheimer Chaussee zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Wagen schwer beschädigt wurden und zahlreiche Personen, im ganzen 15, leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden durch die sofort alarmierte Rettungswache dem Krankenhaus zugeführt, wo ein Teil nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden konnte.

Δ Frankfurt a. M. (Die Bluttat in Frankfurt. — Der Täter festgenommen.) Der Weißbinder Albert Stephan aus Wilbel, der in der Neuenhauserstraße die 50jährige Ehefrau Liebler erstochen hatte und dann mit seinem Maß flüchtete, konnte bereits um 1/3 Uhr nachmittags in seiner Wohnung in Wilbel ermittelt und festgenommen werden. Nach einem kurzen Verhör wurde Stephan, der die Tat eingestanden hat, in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Δ Offenbach a. M. (Bootsunfall auf dem Main.) Die Mitglieder des Arbeitersportvereins „Vorwärts“ aus Dietheim hatten in Wilhelmshafen ein Fußballspiel ausgetragen und kehrten abends gegen 10 Uhr auf der rechten Mainseite nach Dietheim zurück. Dort wollten sie sich über den Main setzen lassen. Hierbei stieß ein Boot mit zehn Passagieren gegen die Ankerkette eines Schiffes und kenterte. Während neun Personen von herbeigeeilten Jägern gerettet werden konnten, erlitt der Arbeiter Peter Kaiser.

Δ Fulda. (Einberufung des Provinzialausschusses.) Nachdem die Versetzung des Regierungspräsidenten Dr. Stölzel in Kassel in den einstweiligen Ruhestand amtlich bekanntgegeben worden ist, hat die Neubesetzung dieses Postens gemäß Artikel 86 der Verfassung des Freistaates Preußens im Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß zu erfolgen. Der Provinzialausschuß für die Provinz Hessen-Nassau ist von seinem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda, zum 26. d. Mts. einberufen worden, um zu dem Vorschlag des preussischen Staatsministeriums, den jetzigen Polizeivizepräsidenten Dr. Friedensburg in Berlin an die Spitze des Regierungsbezirks Kassel zu berufen, Stellung zu nehmen.

Δ Lüneburg. (Schadenfeuer.) Abends brach in dem Anwesen des Gastwirts und Stellmachers Tönges in Schard bei Lunfel angeblich durch Kurzschluß Feuer aus, das sofort die großen Stallungen, die Scheune und die Stellmacherwerkstätte in Flammen setzte. Dadurch, daß Schard hochgelegen ist, wurden durch den Feuerschein die benachbarten Feuerwehren alarmiert, so daß in kurzer Zeit sieben Wehren zur Stelle waren, die den Brand lokalisierten konnten.

Δ Wiesbaden. (Schadenfeuer in einem Dorfwirtschaftshaus.) Im Dorfe Schaded im Oberlahnkreis brach abends in dem Anwesen des Gastwirts Tönges ein Großfeuer aus, das rasend um sich griff und die gefüllte Scheune sowie den Stall und Teile des Wohnhauses in Asche legte. Die Ursache des Feuers soll durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden sein. Wenige Minuten vor Ausbruch des Feuers war in den Häusern des Dorfes überall die elektrische Beleuchtung erloschen. Der Schaden ist bedeutend.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Samenbeilage der bekannten Samenfirma Theophil Ziegler in Erfurt bei. Die Firma Theophil Ziegler hat von den auch in diesem Jahr wieder aus allen Gegenden Deutschlands bei ihr eingegangenen unzähligen Anerkennungs-schreiben nur 300 drucken lassen und diese Liste, welche von vorzüglichen Samen zeugt, zugeschickt.

Donnerstag, 17. Februar. 11.30: Übertragung aus dem Saalbau: Pestalozzi-Fest. Begrüßung Stadtrat Jasperl. — Uebervortrag des Frankfurter Lehrergangsvereins. — Ansprache Dichter Wilhelm Schaefer. — Schluschor. 1.30: Überl. von Kassel: Kosseler Hauskapelle. „Der Tanz in Gravelle und Menuell“. 3.30: Stunde der Jugend. Zum 100. Todestage Pestalozzi tragen Kinder der Volla-Mittelschule in Frankfurt a. M. aus seinen Werken vor. 4.30: Hausorch. „Suppe-Operellen“. Präludium, Chor und Tanz a. „Das Pensionat“ Polp. a. „Die schöne Galathee“. — Zwei Stücke a. „Boccaccio“. „Hab ich nur deine Liebe“, Lieb; Stallenisches Duell. — Duo. zu „Banditenreiche“. — Polp. a. „Grolle Bursche“. — „Donna Juanita“, Marsch. 5.45: Pestsunde aus „Die Kultur der Renaissance in Italien“ von Jakob Burckhardt. 6.15: Überl. von Kassel. Vortrag. Rektor Glaub über „Pestalozzi als Weltpädagoge“ 6.45: Stallenisch. 7.15. „Heinrich Pestalozzi“, Vorträge veranstaltet von den Frankfurter Schulen: Mufferschule, Philantropin, Weißfrauenchule, unter Mitwirkung des Knabenchores der Kaufungerschule. 8.15 Uhr: „Alle Kameradschaft“ auf doppelseitiger Laute, Altoiola und Blodiside. Ausf.: Peter Harlan und Edga: Lucas. 9.15 Uhr: Ueberl. von Kassel: Eine Kleinkunst-Stunde „Falschingslaunen“, Uebertragung aus den „Künstlerpiele-Potter“. Kassel. — Anschließend: bis 12.30: Ueberl. aus der Frankfurter Filiale des Cafe Sacher Wien: Tanzmusik.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit, für die vielen Gratulationen, Geschenke, Blumen, welche uns in so reichem Maße zugegangen sind, dem Fußball-Club Viktoria (A-Meiller) für ihre sportliche Ehre und Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Altois Lehmann
Elisabeth, geb. Egger
Eronbergerstr. 5.

Nur 1.75 Mk. pro Monat kostet das Abonnement unserer Zeitung, einschl. Trägerlohn.

Heute Eintreffen fr. Seefische
Fischmarinaden
und

Räucherwaren
stets frisch u. preiswert
W. Held Tel. 58
Marktauben (74)

Masken-
Kostüme
23) zu verleihen
Obergasse 13 I

Masken-Kostüme
zu verleihen:
1 Pirette (295)
1 Carneval-Prinzessin
2 Bäuerinnen-Trachten
1 Herren-Domino
Elisabethenstr. 41 II

Billiger Fischverkauf

Grüne Sbringe Pfd. 20 Pfg.
Brat-Schellfisch extra schön
per Pfd. 30 Pfg.
Cabliau ohne Kopf
409 per Pfd. 30 Pfg.
Seelachs im Ausch.
per Pfd. 35 Pfg.
Feinste gebackene Fische
per Pfd. 60 Pfg.
sowie alle anderen Sorten
Fluß- und Seefische billig.
W. Lautenschläger
Telefon 404

Union-Brikett
Kohlen, Koks u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Auener
Lager: Neue Mauerstr. 13

Dr. med. Albert Lotz
prakt. Arzt (280)
wohnt jetzt
Kaiser Friedrich Promenade 19, pt.
Fernruf 996
vorher Kaiser Friedrich Promenade 67
Sprechzeit: 8,30 bis 10,30 Uhr, 2 bis 4 Uhr.

Groß-Homburg
— **Aufruf!** —
zur Teilnahme an der am 19. Februar 1927, abends
8 Uhr in den Räumen von „Groß-Homburg“
stattfindenden

**Völkerbunds-
Versammlung**
(Maskenball)
Delegierte (299)
aller Völker und Rassen der Erde werden in ihren
Nationaltrachten erscheinen.
Tages- Ordnung
Punkt 1. Referat: Herr Dr. Edumsh, auf
Planellina (Ver-
einigte Mondfla-
ten) über: „Was
ist der Mensch“
Punkt 2. Diskussion
in allen Sprachen.
Punkt 3. Ueberreichung der
Ehrendenken, an
die originellsten
Delegierten.
Punkt 4. Gemeinsames Allotria
Teilnehmerkarten Mk. 1.— einschl. Steuer
Der hohe Rat: gez. Dr. Mondkalb

Photograf Dannhof
am Schloß, Herrengasse 1
**Auf Maskenaufnahmen
großen Rabatt**
Ausnahmen bei elektrischem Licht. Bis 10 Uhr
abends geöffnet.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und so-
talen Teil Kurt Löbde, für Inserate Christof Diden-
scheid beide in Homburg.

Öffentlicher Arbeitsnachweis
Bad Homburg, — Luisenstr. 86 — Telefon 107
Abtl.: Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Bekanntmachung.
Beitritt: Anmeldungen von offenen Lehrstellen.
Da die Eignungsprüfungen für Schulentlassene bei
der hiesigen Berufsberatungsstelle sich ihrem Ende nähern
und die zu Offern 1927 aus der Schule kommenden
Schüler und Schülerinnen mit Lehrstellen bedacht werden
müssen, bitte ich die Herren Arbeitgeber des Oberlaunus-
kreises ihre offenen Lehrstellen dem Kreisarbeitsnachweis
Bad Homburg, Luisenstr. 86 umgehend anmelden zu
wollen.
Der Vorsitzende
van Ercheles.

Nußholzversteigerung.
Donnerstag, 17. Februar, 1927, nachm. 2 Uhr,
werden in der Gastwirtschaft „Zur Hardertschmühle“ nach-
stehende, im Oberstedler Gemeindefeld lagernde Nuß-
hölzer, öffentlich freiwillig versteigert:
18 Eichenstämme mit ca. 10 fm.
2 Buchenstämme mit 0,54 fm.
139 Nadelholzstämme mit ca. 104 fm.
Oberstedten, den 10. Februar 1927. 296
Schaller, Bürgermeister.

Achtung! **Wd**
kaufe ich am
billigsten ??

im Töpferweg Nr. 1
Prima Pferdefleisch p. Pfd. — 20 Mk.
„ ohne Beilage p. Pfd. — 30 Mk.
„ **Rachfleisch** p. Pfd. — 30 Mk.
„ **Fleischwurst** „ „ — 30 „
„ **Bierwurst** „ „ — 90 „
„ **Servelatwurst** 407 „ „ — 90 „
„ **Schinkenwurst** „ „ — 90 „
„ **Preßkopf** „ „ — 90 „
„ **Rachfleisch** „ „ — 70 „
„ **Würstchen** pro Stück — 10 „
Die Wurstwaren sind mit dem besten deutsch. Schweine-
fleisch verarbeitet und haben kein Wasser noch Mehl-
gehalt.

**Schardt Hardt :: Pferdeschlächterei
nur Töpferweg Nr. 1 nur**

Kinder- Seife
Schwämme
Lätzchen
Windeln
Karl Ott G. m. b. H.
34) Lieferant aller Krankenkassen.



Fein- und Hohlschleiferei
Erstes Spezialgeschäft mit elektr. Betrieb empfiehlt sich im Schleifen
und in Reparaturen jeder Art Messern und Scheeren

Spezialität: Hohlschleifen von Rasier- essern, Pferde-
schafe- und Hundeschneidemaschinen, Restaurant-, Tisch- und Auf-
schnittmesser, Wolf- u. Blitzmesser aller Art, werden fachm. ausgeführt.

KARL WALTER
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze • Luisenstr. 26
Sämtliche Gegenstände werden kostenlos abgeholt und zurückgeliefert.

Empfehle jeden Tag
frische Backwaren. Spezialität: Käsekuchen
Bestellungen auf Torten werden
entgegengenommen.
Robert Stegmann
Erfrischungsraum / Eigene Konditorei / Am Markt

Thüringer Wurst- und Fleischwarenhaus
Audenstraße 5 J. Bilz. Telefon 289

la Pflanzenfett 408
Palmerol Pfd. 63 Pfg.
«Achtung»
Donnerstag, Freitag, Samstag
Ausnahmetage!!
la Gaudbrautwurst
Paar 60 Pfg.

la Blutwurst 40 Pfg.
„ Leberwurst 40 „
„ Preßkopf 40 „
la Knackwurst 45 Pfg.
„ Cervelatwurst 50 „
„ Schlachtwurst 50 „
„ Schinken 50 „
Sämtliche Wurstwaren sind unter Garantie in Thüringen hergestellt. Keine Frankfurter Fabrikation.